

Priv.-Doz. Dr. med. Jan-Thorsten Gräsner, Ärztlicher Leiter Notfallmedizin, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, graesner@reanimationsregister.de

Dr. med. Stephan Seewald, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, seewald@reanimationsregister.de

Dr. med. Martin Messelken, Bad Boll, m.messelken@gmail.com

Dr. med. Jan Wnent, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, wnent@reanimationsregister.de

Deutsches Reanimationsregister **- Das Qualitätsinstrument für Reanimationen und** **innerklinische Notfälle -**

Der plötzliche Herztod ist eine der führenden Todesursachen weltweit. In den USA und Europa versterben jährlich ca. 822.000 Menschen an einem plötzlichem Herztod (1). Der Anteil erfolgreicher Reanimationen nach Herz-Kreislauf-Stillstand ist trotz der intensiven und kontinuierlichen wissenschaftlichen Auseinandersetzung weiterhin unbefriedigend und unterscheidet sich nach Land oder Standort erheblich (2,3).

Mit dem Ziel der Qualitätsanalyse zur Verbesserung des Reanimationsergebnisses wurde 2007 durch die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI) ein standortübergreifendes Reanimationsregister etabliert. Das Deutsche Reanimationsregister umfasst im Jahre 2014 über 50.000 Fälle sowie die Versorgung von 18 Millionen Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit dem Deutschen Reanimationsregister können die Teilnehmer mit Hilfe einer standardisierten Online-Erfassung Daten aller Versorgungsabschnitte (Erstversorgung, innerklinische Weiterversorgung und Verlauf ein Jahr nach dem Ereignis) von präklinischen Reanimationen und innerklinischen Notfällen in einem konsentierten und international abgestimmten Datensatz erfassen. Ein umfangreiches Benchmarking mit allen Registerteilnehmern in Form von jederzeit verfügbaren Online-Auswertungen und einem umfangreichen Jahresbericht ergänzt das Angebot. Basierend auf internationaler Literatur und Expertenempfehlungen wurden Qualitätsindikatoren entwickelt, die Rettungsdiensten und Kliniken Auskunft über ihre Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität bei Reanimationen geben. Darüberhinaus besteht im Rahmen von Netzwerktreffen die Möglichkeit zum Austausch zwischen den teilnehmenden Rettungsdiensten. Das Deutsche Reanimationsregister eröffnet schließlich eine breite Basis für wissenschaftliche Forschung.

Im europäischen und internationalen Vergleich liegen die Reanimationsergebnisse in Deutschland im oberen Mittelfeld. In Deutschland konnte in 2013 im Durchschnitt bei 46,5% der reanimierten Patienten durch den Rettungsdienst eine Rückkehr des Spontankreislaufes erreicht und 7,7% der Patienten lebend aus der Klinik entlassen werden. In den USA werden Entlassungsraten nach präklinischer Reanimation von im Mittel 6% berichtet, während in Europa durchschnittlich 9% der Patienten nach Reanimation lebend aus der Klinik entlassen werden können, in einigen Regionen sogar bis 30% (1).

Das Deutsche Reanimationsregister ist das Instrument zur Qualitätssicherung in der präklinischen und innerklinischen Notfallmedizin und ermöglicht fundierte Aussagen über die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität zur besseren Versorgung der behandelten Patienten. Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.reanimationsregister.de

Literatur

1. Berdowski J, Berg RA, Tijssen JG, Koster RW. Global incidences of out-of-hospital cardiac arrest and survival rates: Systematic review of 67 prospective studies. *Resuscitation* 2010; 81: 1479-1487.
2. Herlitz J, Bahr J, Fischer M, Kuisma M, Lexow K, Thorgeirsson G. Resuscitation in Europe: a tale of five European regions. *Resuscitation* 1999; 41: 121-131.
3. Gräsner JT, Herlitz J, Koster RW, Rosell-Ortiz F, Stamatakis L, Bossaert L. Quality management in resuscitation--towards a European cardiac arrest registry (EuReCa). *Resuscitation* 2011; 82: 989-994.